



**University of
Zurich** ^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2023

Internetverbreitung und digitale Bruchlinien in der Schweiz 2023

Latzer, Michael ; Festic, Noemi ; Kappeler, Kiran ; Odermatt, Céline Marie

Abstract: Themenbericht aus dem World Internet Project - Switzerland 2023

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-238829>

Published Research Report

Published Version

Originally published at:

Latzer, Michael; Festic, Noemi; Kappeler, Kiran; Odermatt, Céline Marie (2023). Internetverbreitung und digitale Bruchlinien in der Schweiz 2023. Zürich: Universität Zürich.



Universität
Zürich^{UZH}

IKMZ – Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung

Forschungsbericht – Abteilung Medienwandel & Innovation

Internetverbreitung und digitale Bruchlinien in der Schweiz 2023

Themenbericht aus dem World Internet Project – Switzerland 2023

Michael Latzer (Projektleitung)

Noemi Festic

Kiran Kappeler

Céline Odermatt

MEDIA CHANGE
and innovation a division of **ikmz**

Impressum

HERAUSGEBER

Universität Zürich
IKMZ – Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung
Abteilung Medienwandel & Innovation
Andreasstrasse 15
8050 Zürich
<http://mediachange.ch>

PROJEKTLEITUNG

Prof. Dr. Michael Latzer (m.latzer@ikmz.uzh.ch)

MITARBEIT

Dr. Noemi Festic (n.festic@ikmz.uzh.ch)
Kiran Kappeler, M.A. (k.kappeler@ikmz.uzh.ch)
Céline Odermatt, M.A. (c.odermatt@ikmz.uzh.ch)

Für Unterstützung bedanken wir uns herzlich bei Sarah Daoust-Braun, M.A.

ZITATIONSHINWEIS

Latzer, M., Festic, N., Kappeler, K., Odermatt, C. (2023). Internetverbreitung und digitale Bruchlinien in der Schweiz 2023. Themenbericht aus dem World Internet Project – Switzerland 2023. Zürich: Universität Zürich. <http://mediachange.ch/research/wip-ch-2023>



Das World Internet Project – Switzerland (WIP-CH) ist Partner des World Internet Project, das am Annenberg School Center for the Digital Future, University of Southern California (USC), Los Angeles angesiedelt ist.

Zürich, November 2023

Inhaltsverzeichnis

Executive Summary	7
<hr/>	
Datenbasis WIP-CH	10
<hr/>	
1 Internetverbreitung im Überblick	11
<hr/>	
1.1 Orte der Internetnutzung	11
<hr/>	
2 Verbreitungsmuster	12
<hr/>	
2.1 Verlauf der Internetverbreitung	12
<hr/>	
2.2 Muster der Verbreitung von mobilem Internet	12
<hr/>	
3 Empfundene Bruchlinien	15
<hr/>	
3.1 Fähigkeiten im Umgang mit dem Internet	15
<hr/>	
3.2 Wissen über die Funktionsweise vielgenutzter Internetdienste	17
<hr/>	
3.3 Einbindung in die Informationsgesellschaft	20
<hr/>	
3.4 Digitales Wohlbefinden	23
<hr/>	
4 Digitalisierung seit der Covid-Pandemie	27
<hr/>	
4.1 Anteil digital getätigter Aktivitäten in verschiedenen Bereichen	27
<hr/>	
4.2 Digitalisierungsschub im Überblick	31
<hr/>	
World Internet Project – Switzerland	33
<hr/>	
Methodischer Steckbrief	34
<hr/>	
Weiterführende Literatur	36
<hr/>	

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Orte der Internetnutzung	11
Abbildung 2: Erfahrung mit dem Internet	12
Abbildung 3: Soziodemographische Muster der Verbreitung von mobilem Internet	13
Abbildung 4: Verbreitung von mobilem Internet nach Alter im Zeitvergleich 2011–2023	14
Abbildung 5: Selbsteinschätzung der Internetfähigkeiten	15
Abbildung 6: Selbsteinschätzung der Internetfähigkeiten nach Geschlecht	15
Abbildung 7: Selbsteinschätzung der Internetfähigkeiten nach Alter	16
Abbildung 8: Selbsteinschätzung der Internetfähigkeiten als gut bis ausgezeichnet im Zeitvergleich 2011–2023	16
Abbildung 9: Wissen über die Funktionsweise vielgenutzter Internetdienste	17
Abbildung 10: Wissen über die Funktionsweise vielgenutzter Internetdienste	18
Abbildung 11: Mittelwerte korrekt bewerteter Aussagen nach Alter	19
Abbildung 12: Mittelwerte korrekt bewerteter Aussagen nach Bildung	19
Abbildung 13: Mittelwerte korrekt bewerteter Aussagen nach Selbsteinschätzung der Internetfähigkeiten	20
Abbildung 14: Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft	20
Abbildung 15: Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft im Zeitvergleich 2015–2023	21
Abbildung 16: Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft nach Alter	22
Abbildung 17: Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft nach Internetfähigkeiten	22
Abbildung 18: Digitales Wohlbefinden bei Schweizer Internetnutzer*innen	24
Abbildung 19: Digitales Wohlbefinden bei Schweizer Internetnutzer*innen nach Alter	25
Abbildung 20: Digitaler Überkonsum bei Schweizer Internetnutzer*innen im Zeitvergleich 2017–2023	26
Abbildung 21: Anteil digital getätigter Aktivitäten vor und nach der Covid-Pandemie	28
Abbildung 22: Anteil digitales Arbeiten	28
Abbildung 23: Anteil digitales Bezahlen und Einkaufen	29
Abbildung 24: Anteil digitale Freizeit und private Treffen	30
Abbildung 25: Eingetretene und erwünschte Digitalisierungsschübe durch die Covid-Pandemie	31

Executive Summary

Das World Internet Project (WIP) ist ein internationales, kollaboratives Wissenschaftsprojekt, das seit 1999 die Verbreitung und Nutzung des Internet im internationalen Vergleich erfasst. Die Schweiz hat 2023 mit dem World Internet Project – Switzerland (WIP-CH) zum siebten Mal eine repräsentative WIP-Befragung durchgeführt und die Schweizer Bevölkerung zu ihrer Internetnutzung und ihren Einstellungen zum Internet befragt.

Im Rahmen des WIP-CH wurden seit 2011 mehr als 7'600 Befragungen durchgeführt, deren Ergebnisse in diesem Jahr in drei Themenberichten ausgewiesen werden: Internetverbreitung und digitale Bruchlinien, Internetanwendungen und deren Nutzung, sowie Vertrauen und Sorgen bei der Internetnutzung in der Schweiz. Ausserdem liefert ein Spezialbericht Erkenntnisse zur sich im Wandel befindenden Beziehung zwischen Mensch und Technik.

Digitale Bruchlinien: Alter, Einkommen, Bildung, Geschlecht

- Der Anteil an Internetnutzer*innen in der Bevölkerung ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen (2021: 95%). Da sich die Internetverbreitung in der Sättigungsphase befindet, wurden für die WIP-CH-2023 Befragung nur noch Internetnutzer*innen berücksichtigt.
- In den letzten zehn Jahren ist der Anteil jener Personen in der Schweizer Bevölkerung, die das Internet *unterwegs* über mobile Endgeräte, wie beispielsweise Mobiltelefone, nutzen, angestiegen und liegt aktuell bei 86%.
- Obwohl die Schweiz laut verschiedenen Kennzahlen zur Internetverbreitung im internationalen Spitzenfeld liegt, sind digitale Bruchlinien erkennbar.
- Mobile Internetnutzung ist bei Männern (91%) weiter verbreitet als bei Frauen (82%).
- Die Verbreitung von mobilem Internet steigt tendenziell mit dem Haushaltseinkommen und sinkt deutlich mit steigendem Alter. Von den 20- bis 29-Jährigen nutzen praktisch alle das Internet mobil (99%).

Empfundene Bruchlinien: Fähigkeiten und Einbindung in die Informationsgesellschaft

- Neben faktischen Bruchlinien der Internetverbreitung existieren auch empfundene Bruchlinien, die sich in Einstellungen und Einschätzungen zur Internetnutzung zeigen.
- Im Durchschnitt ist die Selbsteinschätzung der Internetnutzer*innen in der Schweiz zu ihren Fähigkeiten im Umgang mit dem Internet seit 2011 relativ stabil.

- Ältere Schweizer Internetnutzer*innen schätzen ihre Fähigkeiten tiefer ein als jüngere: Während 8 von 10 (85%) der 14- bis 19-Jährigen ihre Internetnutzungsfähigkeiten als gut bis ausgezeichnet einschätzen, tun dies bei den über 70-Jährigen 6 von 10 (63%).
- Frauen beurteilen ihre Internetnutzungsfähigkeiten tendenziell als schlechter als Männer: Vier Fünftel der männlichen Internetnutzer (82%) geben an, gut bis ausgezeichnet mit dem Internet umgehen zu können. Bei den Frauen liegt dieser Anteil leicht tiefer (75%).
- 8 von 10 Internetnutzer*innen wissen, dass im Internet Empfehlungen auf persönliche Interessen zugeschnitten werden können.
- Obwohl das Internet in der Schweiz sehr weit verbreitet ist, fühlen sich nicht alle in die Informationsgesellschaft eingebunden: Ein Gefühl der Einbindung in die Informationsgesellschaft bejahen 47% der Nutzer*innen. Im Vergleich zu den Vorjahren ist die Tendenz leicht sinkend.
- Jüngere Internetnutzer*innen und solche mit besseren Nutzungsfähigkeiten fühlen sich stärker in die Informationsgesellschaft eingebunden.

Hohes digitales Wohlbefinden in der Schweiz, aber zunehmendes Gefühl von Überkonsum

- Die Schweizer Internetnutzer*innen schätzen ihre Fähigkeiten im Umgang mit Herausforderungen des digitalen Zeitalters mehrheitlich als gut ein und glauben, wichtige von unwichtigen Internetaktivitäten unterscheiden zu können (77%), gezielt auswählen zu können, welchen Personen oder Informationsquellen sie im Internet folgen (79%) und Internetdienste so einrichten zu können, dass sie sie nicht stören (73%).
- 38% der Internetnutzer*innen in der Schweiz haben das Gefühl, dass ihr privates Umfeld von ihnen erwartet, dass sie schnell auf Nachrichten antworten. Im beruflichen Umfeld empfinden dies rund 6 von 10 (58%).
- Der digitale Erwartungsdruck bezüglich Verfügbarkeit und Fähigkeiten wird speziell von den Jungen und Hochgebildeten als stärker empfunden.
- 36% der Internetnutzer*innen in der Schweiz berichten, mehr Zeit online zu verbringen, als sie eigentlich möchten und 24% glauben, durch die Internetnutzung Zeit für wichtigere Dinge zu verlieren.
- Die digitale Bewältigungskompetenz der Schweizer Internetnutzer*innen ist seit 2017 stabil. Im Durchschnitt verbringen Nutzer*innen jedoch tendenziell zunehmend mehr Zeit im Internet, als sie möchten (2021: 29%, 2023: 36%).

Digitalisierungsschub durch die Covid-Pandemie hält an

- Die Covid-Pandemie hat der Digitalisierung in der Schweiz einen Schub verliehen. Auch 2023 sind Veränderungen im Alltag spürbar.

- Ein Grossteil aller Transaktionen wird heute bargeldlos, z.B. mit Karte oder über Bezahlapps, getätigt (59%).
- Rund ein Drittel aller Produkte wird online gekauft (36%).
- Ebenfalls ein Drittel der Arbeit, die remote erledigt werden kann, wird im Homeoffice getätigt (32%).
- Ein Fünftel der Freizeit wird aktuell online verbracht (22%) und jedes zehnte Treffen im privaten Umfeld wird online abgehalten (13%).
- Damit unterscheidet sich die Stärke der kurzfristigen erzwungenen und der langfristigen erwünschten, sowie tatsächlich eingetretenen Digitalisierungsschübe zwischen den verschiedenen Bereichen. Der stärkste, tatsächlich eingetretene Digitalisierungsschub ist im Bereich der Arbeitszeit, die im Homeoffice verbracht wird, zu finden (+12 Prozentpunkte im Vergleich zu vor der Covid-Pandemie).

Datenbasis WIP-CH

Die Auswertungen beruhen jeweils auf repräsentativen Stichproben aus der Gesamtheit der *sprachassimilierten Schweizer Bevölkerung* (2011 – 2021) bzw. der *Schweizer Online-Bevölkerung* (2023) *ab 14 Jahren*. Pro Erhebungsjahr wurden jeweils gut 1'000 Personen befragt. Daraus ergeben sich die folgenden Stichprobengrößen als Datenbasis der Berechnungen und Abbildungen:

Stichprobe für	2011	2013	2015	2017	2019	2021	2023
Schweizer Bevölkerung	1104	1114	1121	1120	1122	1120	-
Internetnutzer*innen	851	949	981	1013	1035	1069	1008
Berufstätige Internetnutzer*innen	589	587	706	710	737	715	639
Nichtnutzer*innen	253	165	140	107	85	51	-
Proxynutzer*innen	90	79	56	54	34	11	-

Berechnungen der absoluten Zahlen basieren auf den aktuellen Angaben des Bundesamts für Statistik (<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung.html>) und beziehen sich auf die Schweizer Wohnbevölkerung ab 14 Jahren.

1 Internetverbreitung im Überblick

Die Verbreitung des Internet wird in einer Vielzahl länderspezifischer und -vergleichender Untersuchungen erhoben. Wie sieht es mit der Internetverbreitung in der Schweiz aus?

Der Anteil an Internetnutzer*innen in der Schweiz hat von 2011 bis 2021 kontinuierlich zugenommen (2011: 77%; 2013: 85%; 2015: 88%; 2017: 90%; 2019: 92%; 2021: 95%). Seit 2013 zeigt sich, dass die Internetverbreitung nur noch um wenige Prozentpunkte ansteigt, was auf die bereits sehr hohe Diffusion des Internet in der Schweizer Bevölkerung zurückzuführen ist. In diesem Jahr wurden deshalb im Rahmen des WIP-CH nur Internetnutzer*innen befragt.

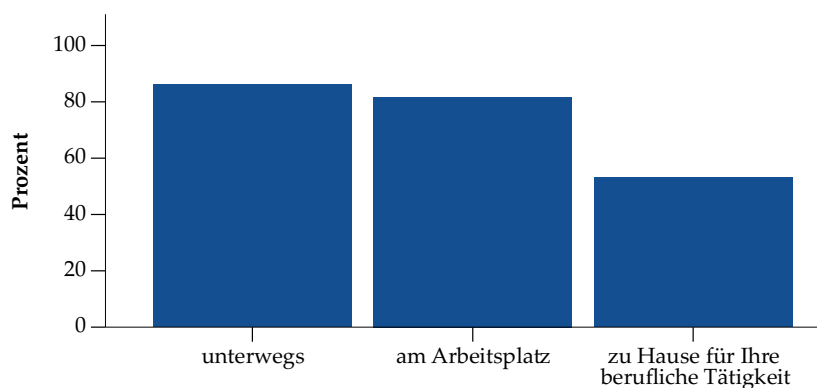
Veränderungen zeigen sich auch in der Nutzung sozialer Online-Netzwerke. 2011 waren erst 41% der Bevölkerung bzw. 54% der Internetnutzer*innen in sozialen Online-Netzwerken aktiv. Während diese Zahl 2013 und 2015 bei rund der Hälfte der Bevölkerung bzw. bei sechs von zehn Internetnutzer*innen lag, ist der Nutzer*innenkreis sozialer Online-Netzwerke 2017 auf 62% der Bevölkerung bzw. 69% der Internetnutzer*innen, 2019 auf 66% der Bevölkerung bzw. 72% der Internetnutzer*innen und 2021 auf 70% der Schweizer Bevölkerung bzw. 73% der Internetnutzer*innen angestiegen. 2023 nutzen 82% der Internetnutzer*innen soziale Online-Netzwerke.

Internetverbreitung in der Sättigungsphase

Soziale Online-Netzwerke wachsen weiter

1.1 Orte der Internetnutzung

Abbildung 1: Orte der Internetnutzung



Datenbasis: Schweizer Internetnutzer*innen; berufstätige Internetnutzer*innen, WIP-CH 2023.

– 8 von 10 berufstätigen Internetnutzer*innen (82%) verwenden das Internet an ihrem Arbeitsplatz. Rund die Hälfte (53%) nutzt das Internet zu Hause für die berufliche Tätigkeit.

– Fast 9 von 10 Internetnutzer*innen (86%) greifen von unterwegs auf das Internet zu.

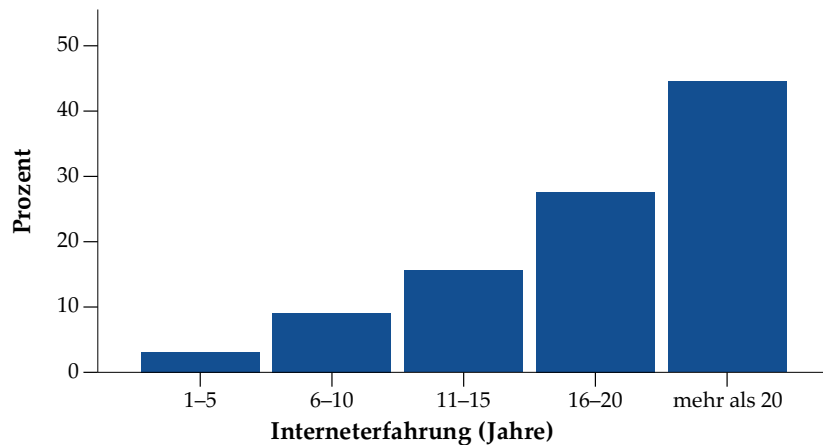
53% nutzen das Internet zu Hause für den Beruf

2 Verbreitungsmuster

Die Untersuchung der Internetverbreitung liefert Erkenntnisse zum Verlauf der Diffusion des Internet sowie zu bestehenden digitalen Bruchlinien in der Schweizer Online-Bevölkerung im Jahr 2023. Diese zeigen sich insbesondere bei der Verbreitung des mobilen Internet.

2.1 Verlauf der Internetverbreitung

Abbildung 2: Erfahrung mit dem Internet



Datenbasis: Schweizer Internetnutzer*innen, WIP-CH 2023.

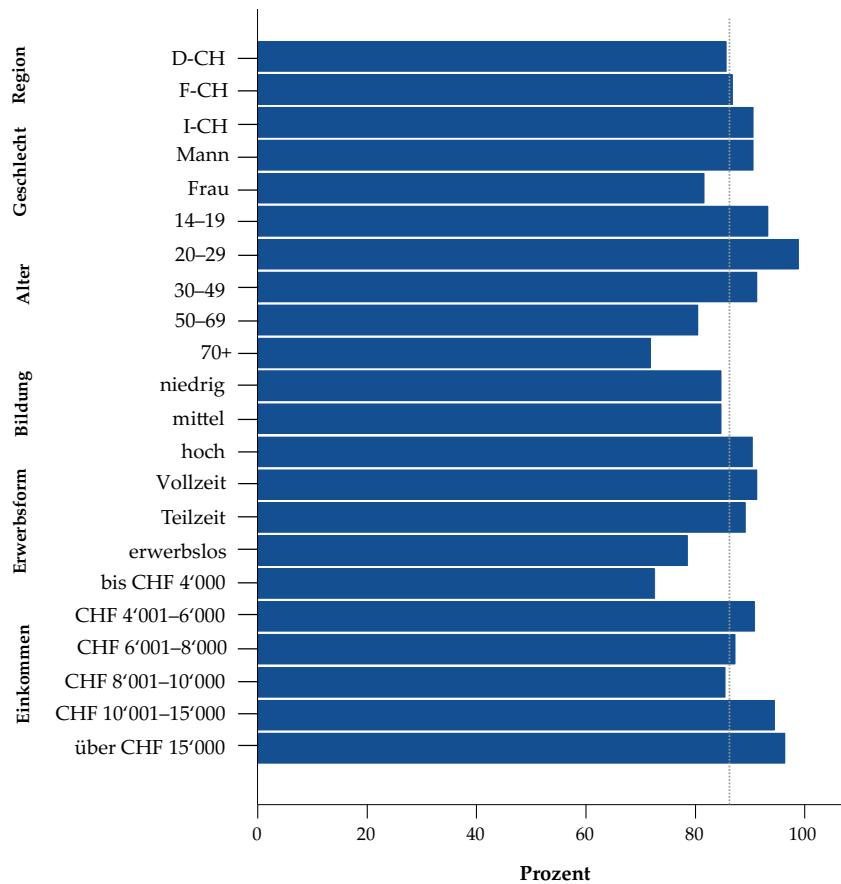
Fast die Hälfte mit über 20 Jahren Interneterfahrung

- Schweizer Internetnutzer*innen nutzen das Internet im Durchschnitt seit 21 Jahren.
- Etwa 15% der Nutzer*innen geben 2023 an, das Internet bereits seit 30 oder mehr Jahren zu nutzen. Zusammen mit jenen mit zwischen 20 und 29 Jahren Erfahrung in der Internetnutzung (30%) macht diese Gruppen der Erfahrensten heute fast die Hälfte (45%) der Nutzer*innen aus.
- Der steilste Anstieg in der Internetdiffusion in der Schweiz fand von Mitte der 1990er-Jahre bis nach der Jahrtausendwende statt.
- Der jährliche Zuwachs an Neueinsteiger*innen hat in den letzten Jahren abgenommen. Dies hat mit der bereits sehr starken Verbreitung des Internet in der Schweiz zu tun. Nur 3% der aktuellen Internetnutzer*innen geben an, vor höchstens 5 Jahren mit der Internetnutzung begonnen zu haben.

2.2 Muster der Verbreitung von mobilem Internet

Im Jahr 2023 zeigen sich auch bei der Verbreitung des mobilen Internet Bruchlinien in der Schweizer Online-Bevölkerung. Vorweg ist zu sagen, dass tendenziell jüngere, einkommensstarke und erwerbstätige sowie höher gebildete und männliche Internetnutzer*innen öfter auch von unterwegs auf Online-Inhalte zugreifen, wobei mobiles Internet mittlerweile in allen Bevölkerungsgruppen sehr stark verbreitet ist.

Abbildung 3: Soziodemographische Muster der Verbreitung von mobilem Internet



Datenbasis: Schweizer Internetnutzer*innen, WIP-CH 2023
 Referenzlinie: Verbreitung von mobilem Internet unter Internetnutzer*innen (86%).

- Bei der mobilen Internetverbreitung zeigen sich kleine sprachregionale Unterschiede. Während in der italienischsprachigen Schweiz 91% der Internetnutzer*innen das Internet auch unterwegs nutzen, sind es in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz 86% bzw. 87%.
- Die mobile Internetnutzung ist darüber hinaus von leichten geschlechterspezifischen Unterschieden gekennzeichnet: 91% der männlichen und 82% der weiblichen Online-Bevölkerung verwenden das Internet auch unterwegs über mobile Geräte.
- Die Verbreitung von mobilem Internet steigt mit dem Haushaltseinkommen: Während in der niedrigsten Einkommensgruppe bis CHF 4'000 73% der Internetnutzer*innen auf mobiles Internet zugreifen, nutzen in der Einkommenskategorie von CHF 4'001 bis 6'000 91% das Internet auch mobil. In der Kategorie über CHF 15'000 tun dies beinahe alle (96%).
- Die Verbreitung des mobilen Internet sinkt deutlich mit steigendem Alter. Sie liegt in der Altersgruppe der 14- bis 19-Jährigen und 20- bis 29-Jährigen bei 93% bzw. 99%. Bei den 30- bis 49-Jährigen liegt dieser Anteil bei 91% und sinkt bei den 50- bis 69-Jährigen auf 80%. In der ältesten

Geringe sprachregionale Unterschiede bei mobilem Internet

Mobile Internetnutzung auch eine Frage des Einkommens

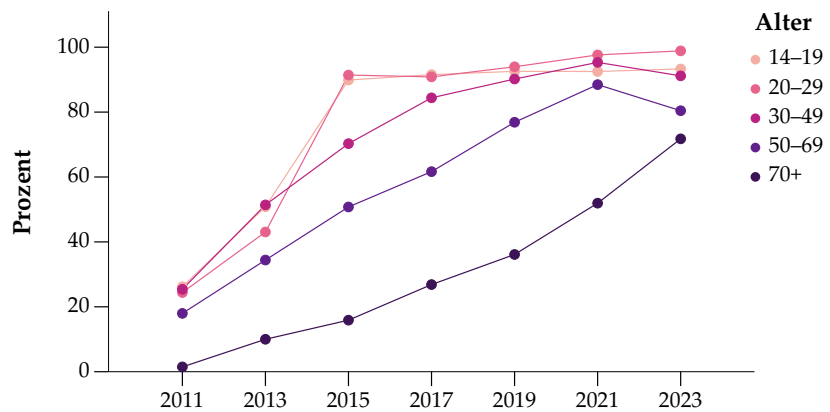
Verbreitung des mobilen Internet sinkt deutlich mit steigendem Alter

Gruppe (ab 70 Jahren) nutzen 72% der Internetnutzer*innen das Internet unterwegs.

– In allen Bevölkerungsgruppen wird mobiles Internet von einer klaren Mehrheit genutzt.

Seit 2011 zeigen sich in Bezug auf die Verbreitung des mobilen Internet in der Schweiz folgende Entwicklungen.

Abbildung 4: Verbreitung von mobilem Internet nach Alter im Zeitvergleich 2011–2023



Datenbasis: Schweizer Internetnutzer*innen, WIP-CH.

Verbreitung des mobilen Internet angestiegen

– Unter Internetnutzer*innen in der Schweiz ist die Verbreitung des mobilen Internet im letzten Jahrzehnt zunächst stark angestiegen und hat nun über die gesamte Online-Bevölkerung gesehen ebenfalls die Sättigungsphase erreicht: von 26% (2011) über 46% (2013), 72% (2015), 79% (2017), 87% (2019) und 91% (2021). 2023 liegt sie bei 86%.

– In beinahe allen soziodemographischen Gruppen ist ein Zuwachs mobiler Internetnutzung festzustellen, jedoch ist dieser nicht bei allen gleich stark. In den jüngeren Altersgruppen (14–29) ist die Verbreitung des mobilen Internet in den letzten beiden Jahren auf einem hohen Niveau bei 93% bzw. 99% stagniert. In der Altersgruppe ab 70 Jahren verbreitet sich das mobile Internet noch wesentlich stärker (+20 Prozentpunkte seit 2021).

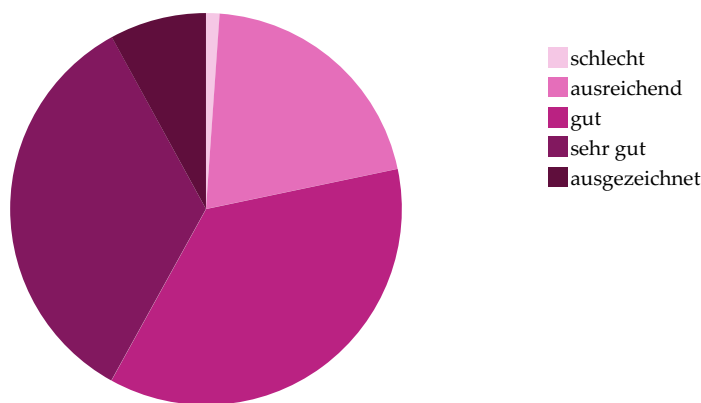
– Hinsichtlich der mobilen Internetnutzung bestehen 2023 geschlechterspezifische Unterschiede (Männer: 91%, Frauen: 82%). Dieser Gender Gap bestand 2013 noch fast gar nicht, lag 2015 bzw. 2017 aber bei 9 bzw. 10 Prozentpunkten. Seit 2019 hat sich der Gender Gap wieder verkleinert (6 Prozentpunkte im Jahr 2019 und 4 Prozentpunkte im Jahr 2021). Aktuell besteht wieder ein Unterschied von 9 Prozentpunkten.

3 Empfundene Bruchlinien

Neben faktischen digitalen Bruchlinien, die an soziodemographischen Mustern der Internetverbreitung abzulesen sind, existieren auch empfundene Bruchlinien, die sich unter anderem in Einstellungen zum Internet und in Einschätzungen zur eigenen Nutzung sowie zu Internetfähigkeiten zeigen.

3.1 Fähigkeiten im Umgang mit dem Internet

Abbildung 5: Selbsteinschätzung der Internetfähigkeiten



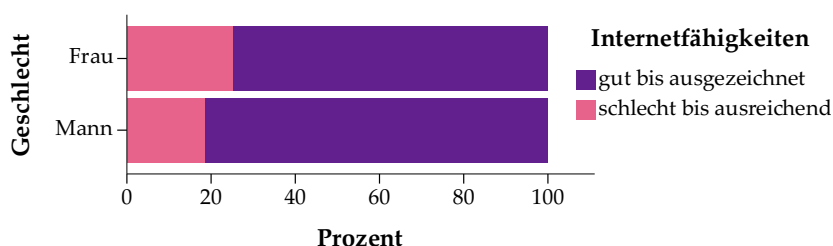
Datenbasis: Schweizer Internetnutzer*innen, WIP-CH 2023.

- 8 von 10 Internetnutzer*innen (78%) können ihrer Selbsteinschätzung zufolge mindestens gut mit dem Internet umgehen. 36% bezeichnen ihre Internetfähigkeiten als gut, 34% als sehr gut und 8% als ausgezeichnet.
- Ein Viertel der Schweizer Internetnutzer*innen gibt an, über ausreichende Internetfähigkeiten zu verfügen (21%) und lediglich 1% bezeichnet die eigenen Internetfähigkeiten als schlecht.

Grosse Mehrheit mit guten bis ausgezeichneten Internetfähigkeiten

Auch in Bezug auf die Internetfähigkeiten zeigen sich soziodemographische Unterschiede in der Schweizer Online-Bevölkerung.

Abbildung 6: Selbsteinschätzung der Internetfähigkeiten nach Geschlecht

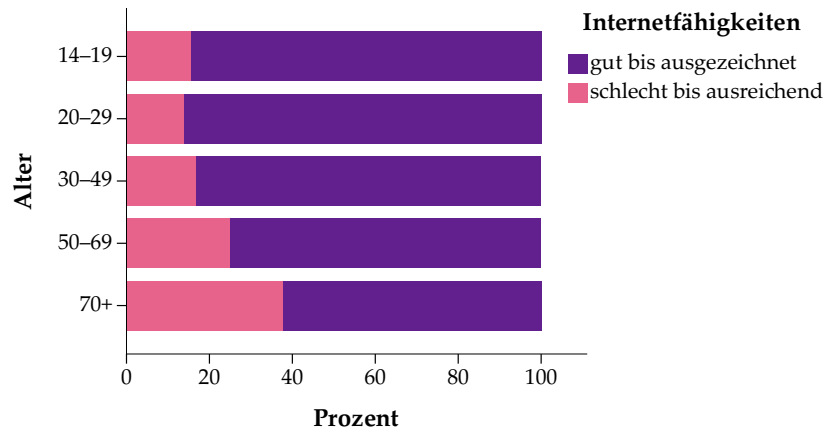


Datenbasis: Schweizer Internetnutzer*innen, WIP-CH 2023.

Männer bewerten ihre Internetfähigkeiten minimal besser als Frauen

– Vier Fünftel der männlichen Internetnutzer (82%) geben an, gut bis ausgezeichnet mit dem Internet umgehen zu können. Bei den Frauen liegt dieser Anteil leicht tiefer (75%). Ein Viertel der weiblichen Internetnutzerinnen in der Schweiz (25%) hat das Gefühl, nur über schlechte oder ausreichende Internetfähigkeiten zu verfügen. Bei den Männern ist dieser Anteil 7 Prozentpunkte kleiner (18%).

Abbildung 7: Selbsteinschätzung der Internetfähigkeiten nach Alter

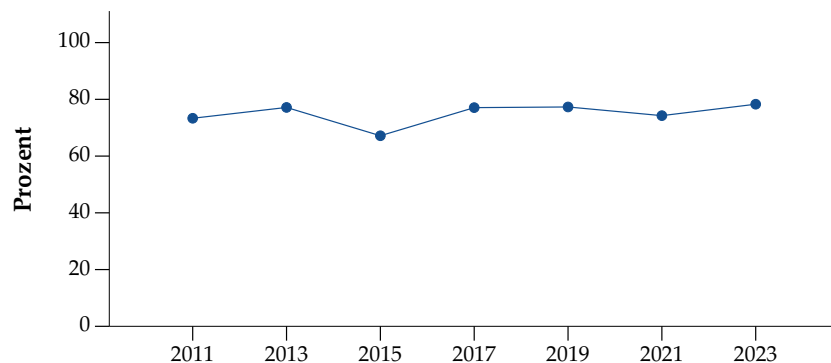


Datenbasis: Schweizer Internetnutzer*innen, WIP-CH 2023.

Selbsteingeschätzte Internetfähigkeiten sinken deutlich mit dem Alter

– Deutlichere Bruchlinien bestehen zwischen den verschiedenen Altersgruppen: Der Anteil der Internetnutzer*innen, der angibt, gut bis ausgezeichnet mit dem Internet umgehen zu können, sinkt mit steigendem Alter. Während 8 von 10 (85%) der 14- bis 19-Jährigen ihre Internetnutzungsfähigkeiten als gut bis ausgezeichnet einschätzen, tun dies bei den über 70-Jährigen 6 von 10 (62%).

Abbildung 8: Selbsteinschätzung der Internetfähigkeiten als gut bis ausgezeichnet im Zeitvergleich 2011–2023



Datenbasis: Schweizer Internetnutzer*innen, WIP-CH.

Seit 2011 zeigen sich in Bezug auf die Internetfähigkeiten folgende Entwicklungen:

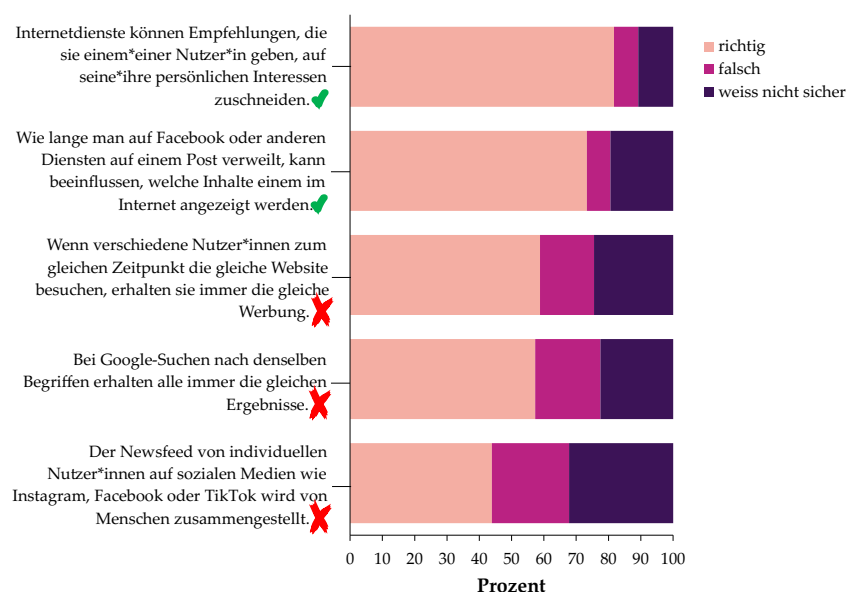
- Im Durchschnitt ist die Selbsteinschätzung der Internetnutzer*innen in der Schweiz zu ihren Fähigkeiten im Umgang mit dem Internet seit 2011 relativ stabil. Ein Grund dafür könnte sein, dass, auch wenn Nutzer*innen sich immer mehr Fähigkeiten aneignen, die Anforderungen parallel ebenfalls steigen.
- Bezüglich des Alters der Befragten lassen sich in der Entwicklung der Selbsteinschätzung der eigenen Internetfähigkeiten bedeutsame Unterschiede beobachten: Die Internetfähigkeiten der Altersgruppen 14–19 und 20–29 steigen seit 2011 im Durchschnitt an. Auch die 30- bis 49- und 50- bis 69-Jährigen schätzen ihre Internetfähigkeiten im Jahresvergleich tendenziell besser ein. Die Gruppe der über 70-Jährigen weisen seit 2011 durchschnittlich einen Rückgang in der Selbsteinschätzung auf.

Relative Internetfähigkeiten stabil

3.2 Wissen über die Funktionsweise vielgenutzter Internetdienste

Im Jahr 2023 wurden die Internetnutzer*innen neben der Einschätzung ihrer Internetfähigkeiten auch konkret nach ihrem Wissen über die Funktionsweise vielgenutzter Internetdienste gefragt.

Abbildung 9: Wissen über die Funktionsweise vielgenutzter Internetdienste



Datenbasis: Schweizer Internetnutzer*innen, WIP-CH 2023.

- Die Mehrheit der Internetnutzer*innen hat korrekt bewertet, dass Empfehlungen auf persönliche Interessen zugeschnitten werden können (82%) und weiss somit um die algorithmische Funktionsweise vieler Online-Dienste.
- Auch weit verbreitet ist das Wissen darüber, dass die Nutzungsdauer von Internetdiensten die angezeigten Inhalte beeinflussen kann (73%).
- 6 von 10 wissen, dass verschiedene Nutzer*innen nicht die gleiche Werbung erhalten, wenn sie zum gleichen Zeitpunkt die gleiche Webseite

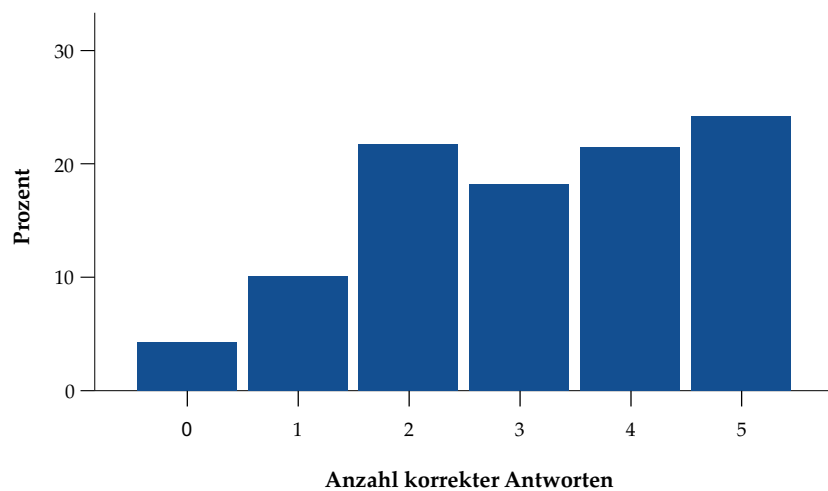
8 von 10 wissen, dass online Empfehlungen auf persönliche Interessen zugeschnitten werden können

Wissen über Funktionsweise von Internetdiensten seit 2018 relativ konstant

besuchen (59%) und dass bei Google-Suchen nach denselben Begriffen nicht immer alle die gleichen Ergebnisse erhalten (57%).

- Am meisten Unsicherheit gibt es bei der Zusammenstellung von Newsfeeds auf sozialen Medien wie Facebook, Instagram oder TikTok. Rund 4 von 10 (44%) wissen, dass der Newsfeed individueller Nutzer*innen auf sozialen Medien nicht von Menschen zusammengestellt wird.
- Diese Fragen wurden im Rahmen des Projekts «The Significance of Algorithmic Selection for Everyday Life: The Case of Switzerland»¹ 2018/2019 bereits einmal der Schweizer Online-Bevölkerung gestellt. Im Vergleich zur damaligen Erhebung zeigt sich insbesondere in Bezug auf die letzte Aussage in der Abbildung 9 ein bedeutender Unterschied: Heute wird diese Aussage im Vergleich zur ersten Erhebung von doppelt so vielen Internetnutzer*innen richtig bewertet. Bei den anderen Aussagen bleibt das Wissensniveau in etwa gleich, was zeigt, dass nach wie vor Unsicherheit in Bezug auf die Funktionsweise vielgenutzter Internetdienste besteht.

Abbildung 10: Wissen über die Funktionsweise vielgenutzter Internetdienste



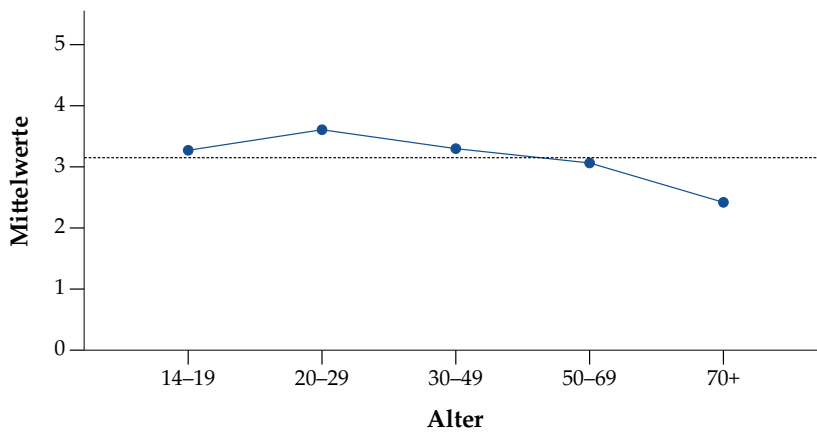
Datenbasis: Schweizer Internetnutzer*innen, WIP-CH 2023.

Ein Viertel (24%) bewertet alle Aussagen korrekt

- Das Aufaddieren der korrekt bewerteten Aussagen zeigt, dass das Wissensniveau über die Funktionsweise vielgenutzter Internetdienste variiert.
- Jede*r vierte Nutzer*in (24%) hat alle fünf Aussagen korrekt bewertet.
- Jeweils 2 von 10 Nutzer*innen haben zwei bis vier Aussagen korrekt bewertet (zwei: 22%, drei: 18%, vier: 22%).
- 1 von 10 hat nur eine und 4% haben keine Aussage korrekt bewertet.

¹ Für weitere Details, siehe <https://mediachange.ch/research/algosig/>

Abbildung 11: Mittelwerte korrekt bewerteter Aussagen nach Alter

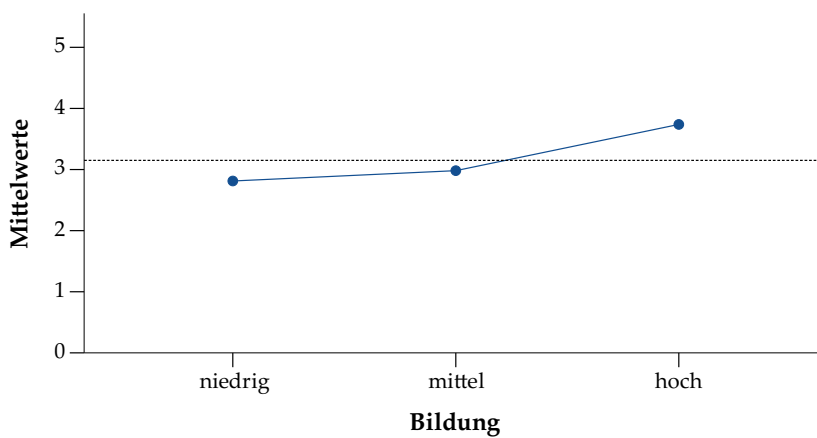


Datenbasis: Schweizer Internetnutzer*innen, WIP-CH 2023.

- In Bezug auf das Alter zeigen sich leichte Unterschiede im Wissen über die Funktionsweise vielgenutzter Internetdienste: Internetnutzer*innen unter 50 Jahren (14-19: 3.3, 20-29: 3.6, 30-49: 3.3) konnten im Schnitt mehr Aussagen korrekt beantwortet als ältere (50-69: 3.1, 70+: 2.4).

Jüngere wissen leicht mehr über Funktionsweise von Internetdiensten

Abbildung 12: Mittelwerte korrekt bewerteter Aussagen nach Bildung

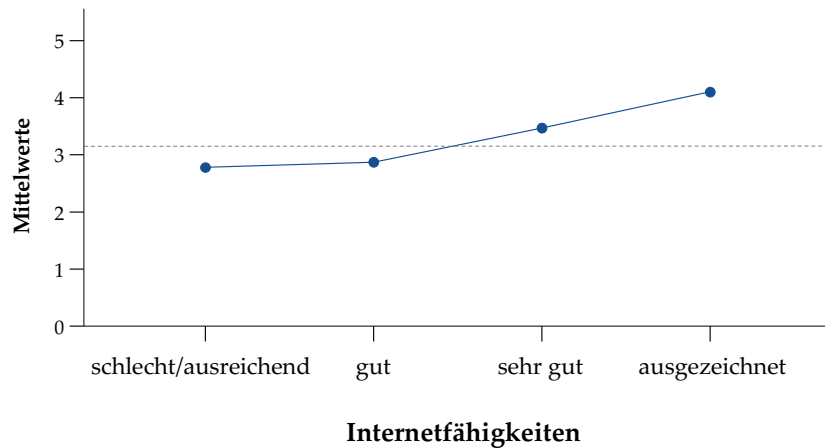


Datenbasis: Schweizer Internetnutzer*innen, WIP-CH 2023.

- Auch in Bezug auf das Bildungsniveau lassen sich Unterschiede feststellen: Hochgebildete Internetnutzer*innen haben mehr Aussagen (m=3.7) korrekt beantwortet als niedrig- (m=2.8) und mittelgebildete (m=3.0).
- Ausserdem zeigt sich auch ein leichter Geschlechterunterschied. Männer (m=3.4) haben ein leicht höheres Wissen über die Funktionsweise von Internetdiensten als Frauen (m=2.9).

Je höher der Bildungsstand, desto mehr Wissen über die Funktionsweise von Internetdiensten

Abbildung 13: Mittelwerte korrekt bewerteter Aussagen nach Selbsteinschätzung der Internetfähigkeiten



Datenbasis: Schweizer Internetnutzer*innen, WIP-CH 2023.

Höhere Internetfähigkeiten entsprechen höherem Wissen über Funktionsweise von Internetdiensten

- Die Anzahl korrekt beantworteter Aussagen steigt mit den berichteten Internetfähigkeiten. Dies zeigt, dass mehr Wissen über die Funktionsweise vielgenutzter Internetdienste mit höheren selbsteingeschätzten Internetfähigkeiten einhergeht.

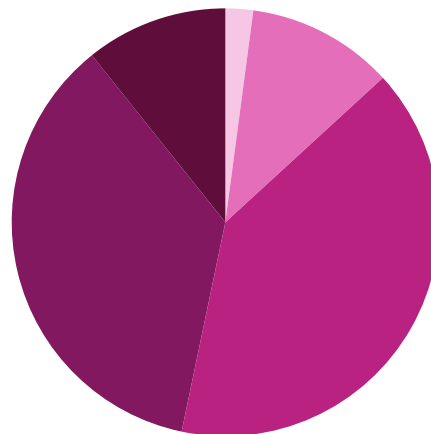
3.3 Einbindung in die Informationsgesellschaft

Neben den Internetfähigkeiten zeigen sich auch hinsichtlich des Zugehörigkeitsgefühls zur Informationsgesellschaft Bruchlinien in der Schweizer Online-Bevölkerung.

Abbildung 14: Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft

Fühlen Sie sich in diese neue Informationsgesellschaft eingebunden?

- ◻ stimme gar nicht zu
- ◻ stimme eher nicht zu
- ◻ neutral
- ◻ stimme eher zu
- ◻ stimme stark zu



Datenbasis: Schweizer Internetnutzer*innen, WIP-CH 2023.

- Obwohl das Internet in der Schweiz sehr weit verbreitet ist, fühlen sich nicht alle in die Informationsgesellschaft eingebunden. Nur rund jede*r

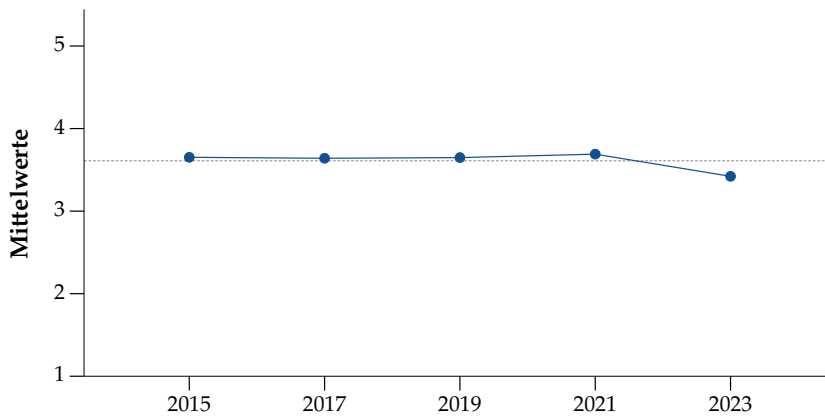
zehnte Internetnutzer*in (11%) fühlt sich vollkommen in die Informationsgesellschaft eingebunden. Jede*r Dritte fühlt sich eher eingebunden (36%).

- 13% der Schweizer Online-Bevölkerung fühlen sich nicht oder eher nicht in die Informationsgesellschaft eingebunden. 4 von 10 stehen dem neutral gegenüber (40%).
- Der Mittelwert über die gesamte Online-Bevölkerung hinweg (3.42) liegt signifikant höher als die Skalenmitte (3).

13% fühlen sich (eher) nicht in die Informationsgesellschaft eingebunden

In den folgenden Abbildungen werden die Antworten der Befragten durch Mittelwerte auf einer Skala von 1 (stimme gar nicht zu) bis 5 (stimme stark zu) ausgewiesen.

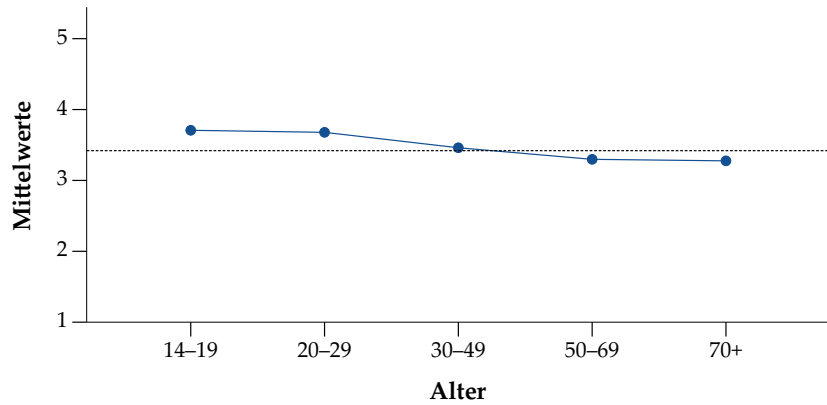
Abbildung 15: Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft im Zeitvergleich 2015–2023



Datenbasis: Schweizer Internetnutzer*innen, WIP-CH.
Referenzlinie: Mittelwert für alle Internetnutzer*innen (3.61).

- Das durchschnittliche Zugehörigkeitsgefühl unter Schweizer Internetnutzer*innen blieb zwischen 2015 und 2021 relativ konstant (2015: 3.65; 2021: 3.69). 2023 liegt der Mittelwert signifikant tiefer als zuvor (3.42).

Abbildung 16: Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft nach Alter

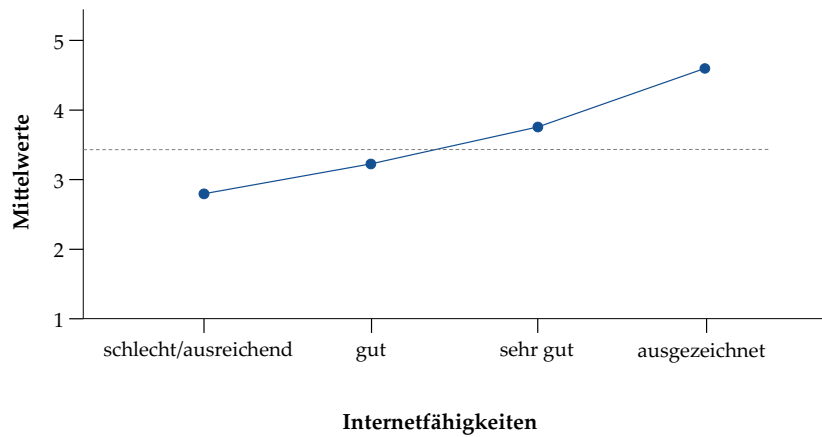


Datenbasis: Schweizer Internetnutzer*innen, WIP-CH 2023.
Referenzlinie: Mittelwert für die Internetnutzer*innen (3.42).

Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft sinkt mit dem Alter

- Die gefühlte Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft liegt ab 50 Jahren unter dem Durchschnitt. Insgesamt zeigt sich eine leichte, aber stetige Abnahme mit dem Alter.
- Das Gefühl der Eingebundenheit ist bei Jungen stärker ausgeprägt als bei älteren Personen. Bei den 14- bis 19-Jährigen liegt der Mittelwert bei 3.7. Der Mittelwert bei den über 70-jährigen liegt bei 3.3.

Abbildung 17: Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft nach Internetfähigkeiten



Datenbasis: Schweizer Internetnutzer*innen, WIP-CH 2023.
Referenzlinie: Mittelwert für alle Internetnutzer*innen (3.42).

- Das Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft steigt deutlich mit den selbsteingeschätzten Internetfähigkeiten: Während das Gefühl der Eingebundenheit bei Nutzer*innen mit schlechten Internetfähigkeiten unterdurchschnittlich ist, fühlen sich Nutzer*innen mit sehr guten bis ausgezeichneten Fähigkeiten viel stärker zugehörig.

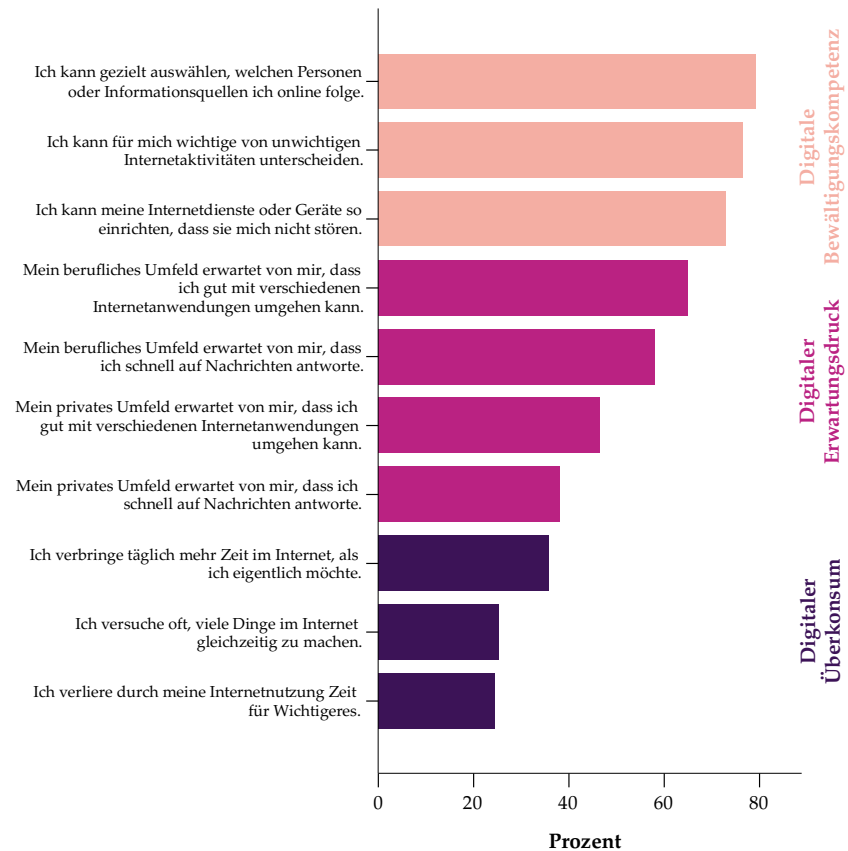
3.4 Digitales Wohlbefinden

Seit 2017 werden Internetnutzer*innen in der Schweiz auch zu Schwierigkeiten im Umgang mit dem Internet im Alltag befragt. Das Internet hat das gesellschaftliche Zusammenleben fundamental verändert. So geht das alltägliche Leben im digitalen Zeitalter unter anderem mit Erwartungen an die eigene Online-Aktivität einher und stellt neue Herausforderungen an den persönlichen Umgang mit dem Internet.

In diesem Zusammenhang werden im Folgenden drei Aspekte behandelt, die jeweils mithilfe dreier Fragen erhoben wurden: Zunächst misst die *digitale Bewältigungskompetenz*, inwiefern Internetnutzer*innen sich in der Lage fühlen, wichtige von unwichtigen Internetaktivitäten zu unterscheiden, gezielt auszuwählen, welchen Personen oder Informationsquellen sie online folgen und Internetdienste und Geräte so einrichten können, dass sie sie nicht stören. Im Rahmen des *digitalen Erwartungsdrucks* wurden die Internetnutzer*innen in der Schweiz gefragt, ob sie das Gefühl haben, dass ihr privates und berufliches Umfeld erwartet, dass sie im Alltag schnell auf Nachrichten antworten, mit verschiedenen Internetanwendungen umgehen können oder auf sozialen Online-Netzwerken aktiv sind. Der dritte Aspekt in diesem Zusammenhang ist der *digitale Überkonsum*. Konkret wurden die Internetnutzer*innen gefragt, wie stark sie glauben, durch ihre Internetnutzung Zeit für Wichtigeres zu verlieren, täglich mehr Zeit im Internet zu verbringen, als sie eigentlich möchten oder oft versuchen, zu viele Dinge im Internet gleichzeitig zu machen. Die folgende Abbildung zeigt, wie viel Prozent der Schweizer Internetnutzer*innen den jeweiligen Aussagen zustimmen.

Digitales Wohlbefinden in der Schweiz: Herausforderungen in der digitalen Gesellschaft

Abbildung 18: Digitales Wohlbefinden bei Schweizer Internetnutzer*innen



Datenbasis: Schweizer Internetnutzer*innen, WIP-CH 2023.

Die grosse Menge an Informationen und Kommunikationsoptionen online erfordert von Nutzer*innen unterschiedliche digitale Bewältigungskompetenzen:

- Die Schweizer Internetnutzer*innen schätzen ihre Fähigkeiten im Umgang mit Herausforderungen des digitalen Zeitalters mehrheitlich als gut ein. Rund 8 von 10 Internetnutzer*innen geben an, gezielt auswählen zu können, welchen Personen oder Informationsquellen sie online folgen (79%) und sind der Meinung, für sie wichtige von unwichtigen Internetaktivitäten unterscheiden zu können (77%).
- Knapp drei Viertel (73%) sind der Meinung, Internetdienste oder Geräte so einrichten zu können, dass sie sie nicht stören.

Die Schweizer Internetnutzer*innen wurden zudem zu ihrem Befinden bezüglich eines digitalen Erwartungsdrucks in ihrem privaten und beruflichen Umfeld befragt:

- Etwas weniger als die Hälfte der Internetnutzer*innen in der Schweiz glaubt, dass ihr privates Umfeld von ihnen erwartet, gut mit verschie-

Selbsteinschätzung der digitalen Bewältigungskompetenz hoch

denen Internetanwendungen umgehen zu können (47%). Im beruflichen Umfeld wird diese Erwartung von deutlich mehr Internetnutzer*innen (65%) wahrgenommen.

- 38% der Internetnutzer*innen in der Schweiz haben das Gefühl, dass ihr privates Umfeld im Alltag von ihnen erwartet, schnell auf Nachrichten zu antworten. Im beruflichen Umfeld hingegen nehmen knapp 6 von 10 (58%) der berufstätigen Nutzer*innen einen solchen Erwartungsdruck wahr.

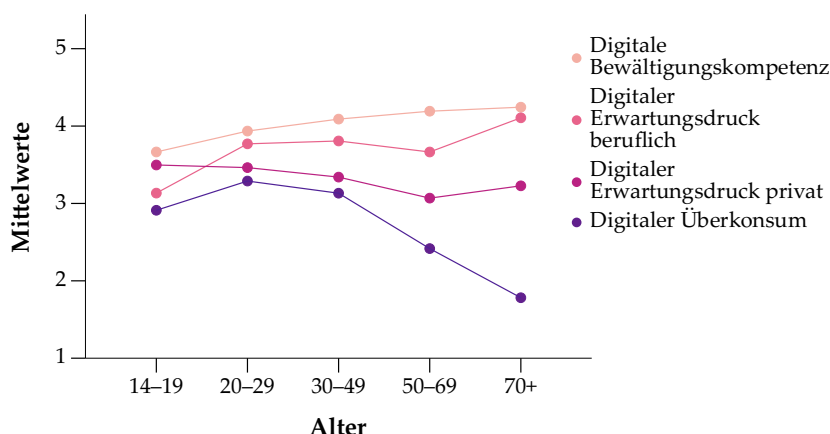
Erwartungsdruck höher im Beruf als privat

Die Fragen zur Einschätzung des Umfangs ihrer eigenen Internetnutzung führen zu folgenden Erkenntnissen:

- Über ein Drittel der Schweizer Internetnutzer*innen (36%) berichtet, mehr Zeit online zu verbringen, als sie eigentlich möchten.
- Jede*r vierte Internetnutzer*in (25%) gibt an, oft zu versuchen, im Internet zu viele Dinge gleichzeitig zu machen.
- 24% der Internetnutzer*innen in der Schweiz glauben, durch ihre Internetnutzung Zeit für wichtigere Dinge zu verlieren.

Über ein Drittel der Nutzer*innen verbringt mehr Zeit im Internet als gewollt

Abbildung 19: Digitales Wohlbefinden bei Schweizer Internetnutzer*innen nach Alter



Datenbasis: Schweizer Internetnutzer*innen, WIP-CH 2023.

- Insgesamt zeigt sich, dass das Gefühl, im privaten Bereich einem digitalen Erwartungsdruck ausgesetzt zu sein, mit dem Alter sinkt und bei den jüngsten Internetnutzer*innen in der Schweiz stärker verbreitet ist. Die entsprechenden Ergebnisse sind in der obenstehenden Abbildung als Mittelwerte auf einer Skala von 1 (stimme gar nicht zu) bis 5 (stimme stark zu) dargestellt. Dabei lässt sich in allen Alterskategorien ausser der jüngsten im beruflichen Umfeld ein stärker empfundener Erwartungsdruck erkennen als im privaten. Ebenso gilt, dass jüngere Befragte häufiger Merkmale eines gefühlten digitalen Überkonsums aufweisen als ältere. Am tiefsten ist der wahrgenommene digitale Überkonsum bei den über 70-Jährigen (m=1.78), am höchsten bei den 20-29-Jährigen (m=3.29). Sie glauben folglich öfter, zu viel Zeit online zu verbringen,

Überkonsum und Erwartungsdruck bei älteren Nutzer*innen tiefer

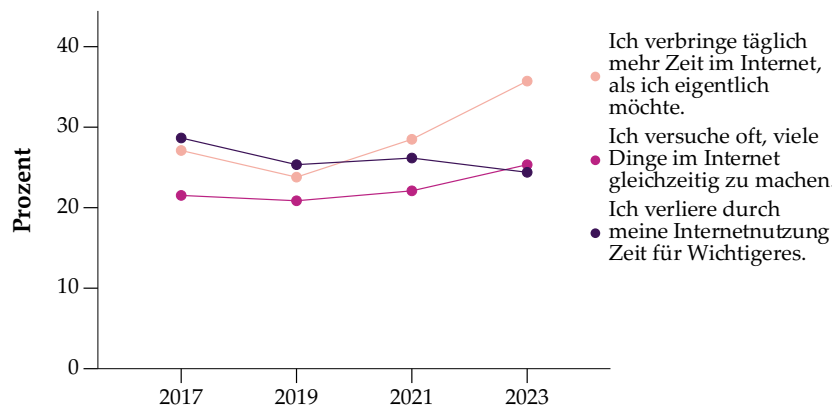
Ältere fühlen sich besser in der Lage, digitale Informationsflut zu bewältigen

aufgrund ihrer Internetnutzung Zeit für Wichtigeres zu verlieren und online oft zu viele Dinge gleichzeitig zu machen.

- Gleichzeitig zeigt sich auch, dass Ältere tendenziell das Gefühl haben, besser in der Lage zu sein, die digitale Informations- und Datenflut zu bewältigen. Am tiefsten ist die wahrgenommene digitale Bewältigungskompetenz bei den 14-19-Jährigen ($m=3.67$), am höchsten bei den über 79-Jährigen ($m=4.24$). Dementsprechend geben Ältere öfter an, ihre Geräte so einstellen zu können, dass sie sie nicht stören, wichtige von unwichtigen Internetaktivitäten unterscheiden zu können, sowie entscheiden zu können, welchen Informationsquellen oder Personen sie online folgen.

Seit 2017 zeigen sich bezüglich des digitalen Wohlbefindens der Schweizer Internetnutzer*innen folgende Entwicklungen.

Abbildung 20: Digitaler Überkonsum bei Schweizer Internetnutzer*innen im Zeitvergleich 2017–2023



Datenbasis: Schweizer Internetnutzer*innen, WIP-CH.

- Hinsichtlich des digitalen Überkonsums zeigt sich, dass Schweizer Nutzer*innen zunehmend mehr Zeit im Internet verbringen als gewünscht (2017: 27%; 2019: 24%; 2021: 29%; 2023: 36%). Bei den übrigen Dimensionen sind kleinere Unterschiede beobachtbar. Durch die Internetnutzung Zeit für Wichtigeres zu verlieren, wird gegenüber 2017 etwas weniger häufig berichtet (2017: 29%; 2019: 25%; 2021: 26%; 2023: 24%). Seit 2021 versuchen zudem minimal mehr Nutzer*innen, viele Dinge im Internet gleichzeitig zu erledigen als dies davor der Fall war (2017: 22%; 2019: 21%; 2021: 22%; 2023: 25%).

4 Digitalisierung seit der Covid-Pandemie

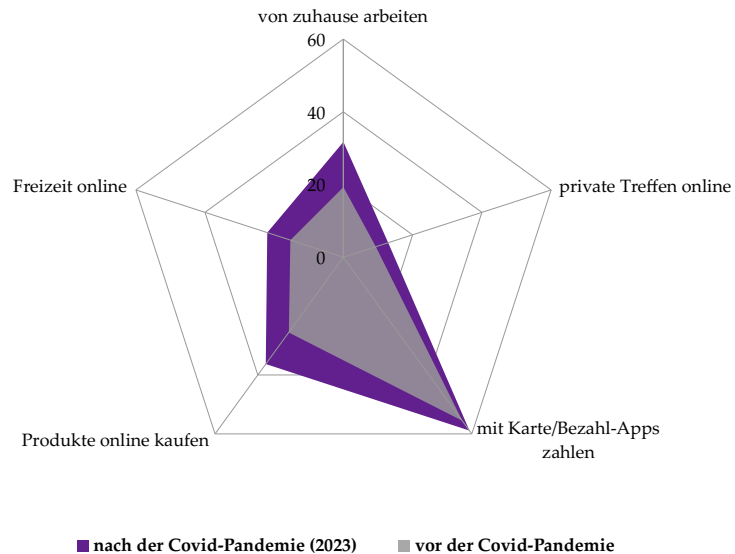
Durch den Ausbruch der Covid-Pandemie im März 2020 in der Schweiz verlagerten sich grosse Teile des Alltagslebens in den digitalen Bereich, da physische Kontakte minimiert werden mussten. Während der Covid-Pandemie wurde das alltägliche Leben phasenweise stark eingeschränkt, um die Verbreitung des Virus einzudämmen. Viele Freizeitaktivitäten, wie das Besuchen von Konzerten und Museen, aber auch das Sporttreiben in Gruppen und in Fitnesscentern waren zeitweise nicht möglich. Auch Geschäfte, die nicht Dinge des täglichen Gebrauchs wie Lebensmittel oder Medikamente verkauften, waren geschlossen. In allen Branchen, in denen es möglich war, wurde die Arbeit aus den Büros ins Homeoffice verlegt. Auch privat wurde die Bevölkerung angehalten, möglichst wenige Personen ausserhalb des eigenen Haushalts zu treffen. In vielen Bereichen des alltäglichen Lebens fand somit gezwungenermassen eine Verschiebung in den digitalen Raum statt.

Im Jahr 2021 wurde den Veränderungen in der Internetnutzung durch die Covid-Pandemie ein Spezialbericht gewidmet. In den vergangenen zwei Jahren hat sich die Pandemiesituation beruhigt. Einige der Veränderungen, die durch die Pandemie angestossen wurden, sind jedoch von längerfristiger Natur. 2023 wurden einige der Fragen den Internetnutzer*innen erneut gestellt. Damit können erwünschte und tatsächlich eingetretene Veränderungen in der Internetnutzung durch die Covid-Pandemie miteinander verglichen werden.

4.1 Anteil digital getätigter Aktivitäten in verschiedenen Bereichen

Im Rahmen der WIP-CH-Befragung 2021 wurden Schweizer Internetnutzer*innen gefragt, zu welchen Anteilen sie während der Covid-Pandemie von zu Hause arbeiten, private Treffen online abhalten (bspw. über Video), in Geschäften mit Karte oder Bezahl-Apps wie Twint bezahlen, Produkte online kaufen und ihre Freizeit online verbringen. Im Anschluss wurden sie gefragt, zu welchen Anteilen sie dies vor der Covid-Pandemie getan haben und zu welchen Anteilen sie das nach der Covid-Pandemie gerne tun würden. Im Rahmen der WIP-CH-Befragung 2023 wurden die Internetnutzer*innen gefragt, zu welchen Anteilen sie dies nun nach der Covid-Pandemie tatsächlich tun. Damit lassen sich die gewünschten und tatsächlichen Anteile an digital getätigten Aktivitäten in verschiedenen Bereichen des Alltags vergleichen. Die Prozentzahlen in den folgenden Abbildungen sind der jeweils von den Befragten angegebene Anteil am Total (z.B. Anteil der Arbeit im Homeoffice an der Gesamtheit der getätigten Arbeit).

Abbildung 21: Anteil digital getätigter Aktivitäten vor und nach der Covid-Pandemie



Datenbasis: (Berufstätige) Schweizer Internetnutzer*innen, WIP-CH.

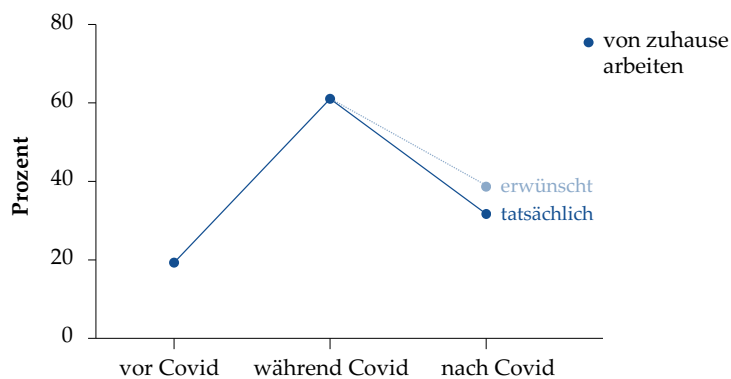
Anteile nach der Covid-Pandemie wurden 2023 abgefragt, vor der Covid-Pandemie: 2021.

Anteil digitaler Aktivitäten grösser als vor der Pandemie

- Die Anteile an digital getätigten Aktivitäten sind 2023 grösser als sie es vor der Pandemie waren. Dies trifft auf alle abgefragten Bereiche zu.
- Am höchsten ist der digitale Anteil beim Bezahlen von Transaktionen. Hier war dieser Anteil auch vor der Pandemie schon am grössten.
- Der grösste Digitalisierungsschub durch die Covid-Pandemie ist beim Arbeiten von zuhause aus zu verzeichnen.

Die folgenden Abbildungen zeigen, separat für jeden Bereich, den Anteil digitaler Aktivitäten vor, während und nach der Pandemie, auch im Vergleich mit dem gewünschten Anteil für nach der Pandemie.

Abbildung 22: Anteil digitales Arbeiten



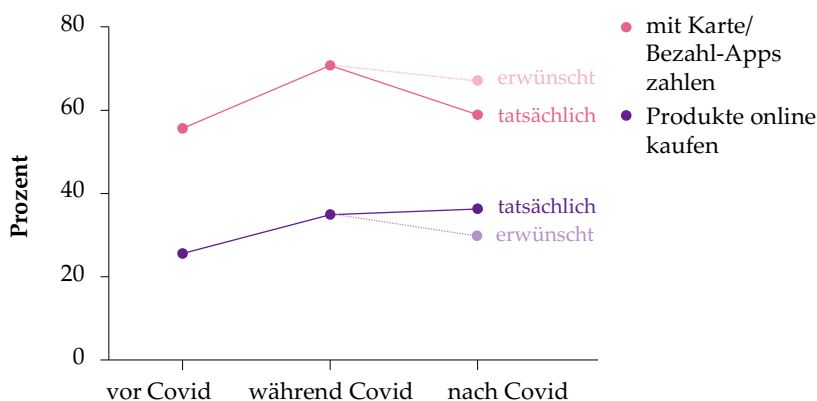
Datenbasis: Berufstätige Internetnutzer*innen, WIP-CH.

Tatsächliche Anteile nach der Covid-Pandemie wurden 2023 abgefragt, übrige: 2021.

- Die berufstätigen Internetnutzer*innen, deren Beruf grundsätzlich im Homeoffice ausgeführt werden kann, gaben an, dass sie während der Covid-Pandemie zu 61% von zu Hause gearbeitet haben. Vor der Pandemie wurde dies im Durchschnitt zu 19% getan. Damit liegt der Digitalisierungsschub aufgrund der Pandemie bei gut 40 Prozentpunkten bzw. einer Verdreifachung.
- Der 2021 erwünschte Anteil an Arbeit, der auch nach der Pandemie von zu Hause geleistet werden kann, liegt bei 39%. Der Wunsch nach langfristiger Veränderung liegt damit bei einer Zunahme von rund 20 Prozentpunkten.
- Tatsächlich eingetreten ist eine relativ grosse langfristige Veränderung, wobei diese kleiner ausfällt als 2021 erwünscht. 2023 liegt der aktuelle Anteil an der Arbeit, die im Homeoffice getätigt wird, bei 32% und liegt somit 7 Prozentpunkte unter dem erwünschten Anteil.

Nachhaltige Veränderung hin zu mehr Homeoffice: 2023 bei 32%

Abbildung 23: Anteil digitales Bezahlen und Einkaufen



Datenbasis: Schweizer Internetnutzer*innen, WIP-CH. Tatsächliche Anteile nach der Covid-Pandemie wurden 2023 abgefragt, übrige: 2021.

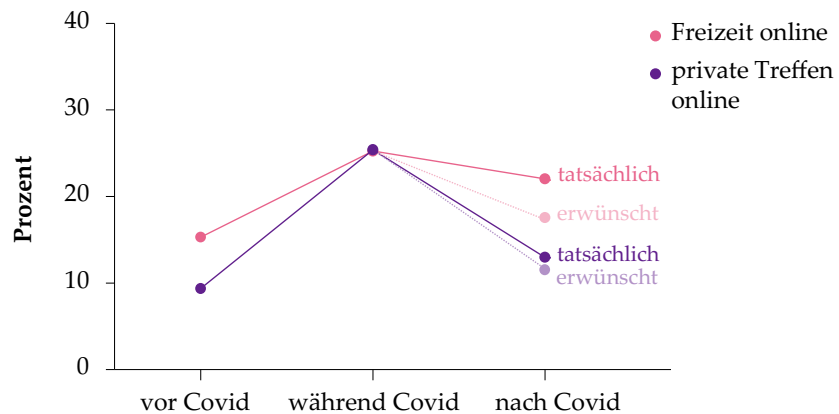
- Das Bezahlen mit Karte oder Bezahl-Apps war bereits vor der Pandemie auf dem Vormarsch. Während der Pandemie gaben die Internetnutzer*innen an, bei 71% der Transaktionen diese Möglichkeiten eingesetzt zu haben. Vor der Pandemie lag der Anteil der Transaktionen, welche mit Karte oder App getätigt wurden, bei 56%. Damit liegt der Digitalisierungsschub durch die Pandemie bei 15 Prozentpunkten.
- 2021 gaben die Internetnutzer*innen an, im Durchschnitt zu 67% auch nach der Pandemie bargeldlos bezahlen zu wollen, womit der mögliche längerfristige Schub bei 11 Prozentpunkten liegt.
- Tatsächlich werden aktuell 59% aller Transaktionen bargeldlos bezahlt. Dies entspricht einem leichten Rückgang gegenüber der Pandemie, das Niveau liegt jedoch höher als vor der Pandemie. Der tatsächliche Anteil der bargeldlosen Transaktionen liegt somit 8 Prozentpunkte unter dem erwünschten Anteil.

Rund 60% der Transaktionen bargeldlos getätigt

Ein Drittel der Produkte online gekauft

- Im Durchschnitt wurden während der Pandemie 35% aller Produkte online gekauft. Vor der Pandemie lag der Anteil online gekaufter Produkte bei 26%. Damit liegt der pandemiebedingte Digitalisierungsschub bei 9 Prozentpunkten.
- 2021 gaben die Internetnutzer*innen an, dass nach der Pandemie der Anteil an Produkten, die online gekauft werden, wunschgemäss bei 30% liegen soll, womit der längerfristige erwünschte Digitalisierungsschub bei 4 Prozentpunkten liegt.
- Tatsächlich liegt der Anteil an Produkten, die online gekauft werden, heute bei 36% und damit leicht höher als 2021 erwünscht (+6 Prozentpunkte).

Abbildung 24: Anteil digitale Freizeit und private Treffen



Datenbasis: Internetnutzer*innen, WIP-CH.

Tatsächliche Anteile nach der Covid-Pandemie wurden 2023 abgefragt, übrige: 2021.

22% der Freizeit wird heute online verbracht

- 25% der Freizeitaktivitäten wurden während der Pandemie online verbracht. Vor der Pandemie lag dieser Anteil bei 15%, womit der Digitalisierungsschub aufgrund der Pandemie bei 10 Prozentpunkten liegt.
- Gemäss Wunsch im Jahr 2021 soll nach der Pandemie der Anteil an Freizeit, der online verbracht wird, im Schnitt bei 17% liegen. Der mögliche längerfristige Digitalisierungsschub liegt somit bei 2 Prozentpunkten. Die meisten wünschen sich hier also keine Verschiebung in den digitalen Raum.
- Aktuell liegt der Anteil an Freizeit, die online verbracht wird, bei 22%. Der heutige Anteil ist somit fast gleich gross wie während der Pandemie und leicht grösser als der 2021 erwünschte (+5 Prozentpunkte).

13% der privaten Treffen finden online statt

- Im Durchschnitt wurden während der Pandemie 25% der privaten Treffen online abgehalten. Vor der Pandemie war dies bei 9% der privaten Treffen der Fall. Der pandemiebediente Digitalisierungsschub liegt damit bei 16 Prozentpunkten.
- 2021 gaben die Internetnutzer*innen an, dass nach der Pandemie der Anteil an Treffen, die online durchgeführt werden, im Schnitt bei 11%

liegen soll. Ein möglicher langfristiger Digitalisierungsschub liegt damit bei lediglich 2 Prozentpunkten. In diesem Bereich wünschten sich nur wenige Personen ein Beibehalten der neu entdeckten Möglichkeiten des Treffens.

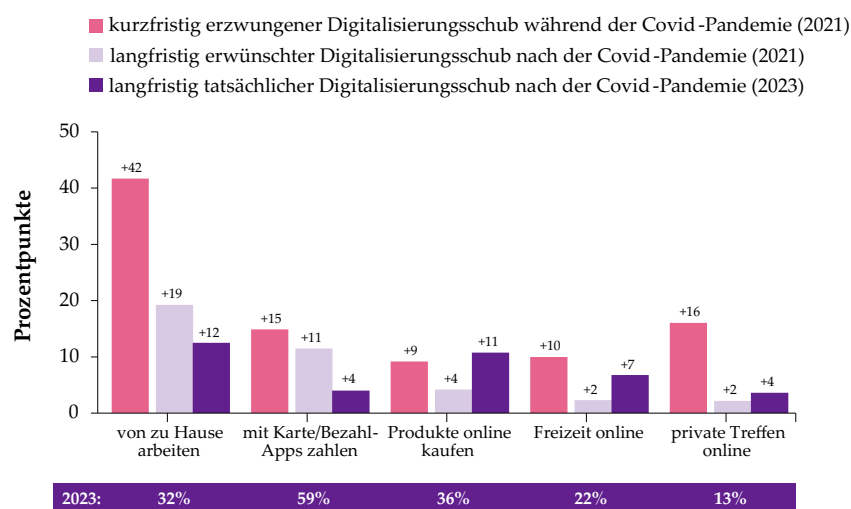
–Heute liegt der Anteil an Treffen im privaten Umfeld, die online abgehalten werden, bei 13%. Dies entspricht in etwa dem 2021 gewünschten Anteil (+2 Prozentpunkte).

Die Stärke der sowohl kurzfristig erzwungenen als auch der langfristig erwünschten und tatsächlich eingetretenen Digitalisierungsschübe unterscheidet sich zwischen den verschiedenen Bereichen.

4.2 Digitalisierungsschub im Überblick

Die Abfrage von Anteilen digital getätigter Aktivitäten vor, während und nach der Pandemie, sowie der gewünschte Anteil nach der Pandemie ermöglicht einen Vergleich des kurzfristigen Digitalisierungsschubs (vor vs. während Covid) mit dem langfristig erwünschten und langfristig tatsächlich eingetretenen Digitalisierungsschub (vor vs. nach Covid). Folglich werden im anschliessenden Abschnitt Vor-Während-Nach-Analysen präsentiert. Damit lässt sich der Digitalisierungsschub aufgrund der Covid-Pandemie und der Wunsch der Nachhaltigkeit dieser Veränderung einschätzen.

Abbildung 25: Eingetretene und erwünschte Digitalisierungsschübe durch die Covid-Pandemie



Datenbasis: Internetnutzer*innen, WIP-CH.
Tatsächliche Anteile nach der Covid-Pandemie wurden 2023 abgefragt, übrige: 2021.

–In Bezug auf das Arbeiten von zu Hause fällt der 2023 tatsächlich eingetretene Digitalisierungsschub kleiner aus als der 2021 für die Zukunft gewünschte. Im Vergleich zu vor der Pandemie liegt er bei 12 Prozentpunkten.

Unterschiede bei gewünschten und eingetretenen Digitalisierungsschüben

- Auch beim Bezahlen mit Karte oder App fällt der tatsächliche Schub kleiner aus als der vor zwei Jahren gewünschte. Er liegt bei 4 Prozentpunkten im Vergleich zu vor der Pandemie.
- Grösser als der gewünschte Schub ist der tatsächliche beim Online-Kauf von Produkten (11 Prozentpunkte), bei der Freizeit online (7 Prozentpunkte) und bei privaten Treffen online (4 Prozentpunkte).
- In allen Bereichen liegen die erwünschten und die tatsächlichen digitalen Anteile jedoch nahe beieinander, was darauf hindeutet, dass die durch die Covid-Pandemie entstandenen Digitalisierungsschübe mit kleinen Abweichungen den Wünschen der Schweizer Online-Bevölkerung entsprechen.

Insgesamt zeigt sich, dass die Digitalisierung des Alltags in der Schweiz durch die Covid-Pandemie weiter angetrieben wurde. Die Stärke und Nachhaltigkeit dieser Digitalisierungsschübe variieren je nach Lebensbereich.

World Internet Project – Switzerland

Die Abteilung Medienwandel & Innovation des IKMZ der Universität Zürich ist seit Herbst 2010 Schweizer Länderpartner des World Internet Project (WIP). Das WIP ist ein internationales, kollaboratives Wissenschafts-Projekt, das seit 1999 die Verbreitung und Nutzung des Internet im internationalen Vergleich erfasst. Es ist am Center for the Digital Future der Annenberg School for Communication an der University of Southern California (USC) in Los Angeles angesiedelt und wird von Prof. Jeff Cole international koordiniert. Heute hat das WIP Universitäten und Forschungsinstitutionen in über 30 Ländern als Partner, u.a. in Italien, Schweden, Portugal, Belgien, Grossbritannien, Qatar, China, Indonesien, Taiwan, Chile, Kolumbien und Neuseeland.

Das WIP verfolgt das Ziel, unabhängige und international vergleichbare Langzeitdaten zur Internetentwicklung zu gewinnen. Im Zentrum der Forschung stehen die Verbreitung und die Nutzung des Internet sowie die damit einhergehenden sozialen, politischen und ökonomischen Implikationen. Das WIP produziert eine Vielfalt wissenschaftlicher Publikationen und veranstaltet jährliche Konferenzen. Die Forschungsergebnisse werden mit Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Medien sowie der interessierten Zivilgesellschaft geteilt.

Die Relevanz des WIP ergibt sich durch eine Reihe qualitativer Spezifika:

- Die Kombination aus internationaler Vergleichbarkeit und Langzeitcharakter, wodurch sich sowohl allgemeine Veränderungstrends als auch die Besonderheiten der Internetentwicklungen in den WIP-Teilnehmerländern erfassen lassen.
- Die kombinierte Erhebung von Verhalten (Was wird wie intensiv genutzt?) und von Einschätzungen (Welche Auswirkungen hat die Internetnutzung im privaten, beruflichen und politischen Bereich?), wodurch sich aussagekräftige Zusammenhänge analysieren lassen.
- Die Kombination aus dem international standardisierten Kernfragebogen und einer jeweils länderspezifischen Erweiterung, wodurch bedarfsabhängig nationale Schwerpunkte in der Befragung gesetzt werden können.
- Die periodische (CH: zweijährliche) Anpassung des Fragebogens, wodurch sich die Möglichkeit der Einbeziehung aktueller Fragen und Trends ergibt, etwa zur Verbreitung von Cyborg-Technologien.

Die Schweiz hat 2023 mit dem World Internet Project – Switzerland (WIP-CH) zum siebten Mal eine repräsentative WIP-Befragung durchgeführt und die Schweizer Online-Bevölkerung zu ihrer Internetnutzung und ihren Einstellungen zum Internet befragt.

**International vergleichbare
Langzeitdaten zu sozialen,
politischen und ökonomischen
Implikationen der Internetentwicklung**

**World Internet Project –
Switzerland 2011–2023**

Methodischer Steckbrief

Repräsentative Befragung der Schweizer Internetnutzer*innen

Methodisch handelt es sich bei der WIP-Studie um eine repräsentative Befragung der Schweizer Internetnutzer*innen ab 14 Jahren, die periodisch wiederholt wird. Wie in anderen Ländern bereits praktiziert, wurde auch in der Schweiz der international standardisierte WIP-Fragebogen durch einen länderspezifischen Fragenkatalog durch die Abteilung für Medienwandel & Innovation des IKMZ ergänzt. Die Untersuchung 2023 wurde als Online-Befragung durch das Markt- und Meinungsforschungsunternehmen gfs.bern vom 30. Mai bis 12. Juni 2023 dreisprachig in der Schweiz durchgeführt.

2023: Wechsel von Telefon- auf Online-Befragung

Die ersten sechs WIP-Erhebungen in der Schweiz wurden als Telefon-Befragungen (CATI – Computer Assisted Telephone Interview) durchgeführt. Im Unterschied zu reinen Online-Befragungen ermöglicht die CATI-Befragung sowohl Internetnutzer*innen als auch Nichtnutzer*innen zu erreichen. Da der Anteil an Internetnutzer*innen in der Schweiz von 2011 bis 2021 kontinuierlich zugenommen hat und sich die Internetverbreitung in der Sättigungsphase befindet (2021: 95% Internetnutzer*innen), wurde die Befragung 2023 erstmals als reine Online-Befragung durchgeführt. Während dadurch Nichtnutzer*innen nicht mehr in die Erhebung einbezogen werden, verspricht dieser Wechsel eine höhere Teilnahmebereitschaft und eröffnet erweiterte Befragungsmöglichkeiten (z.B. Einbezug von Bildmaterial). Trotz dieses methodischen Wechsels von einer Telefon- auf eine Online-Befragung bleibt die longitudinale Vergleichbarkeit der Daten gegeben. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass die beiden Befragungsmethoden gerade bei sensiblen Fragen zu leicht unterschiedlichen Ergebnissen führen können und dass Effekte der sozialen Erwünschtheit in Online-Befragungen weniger zum Tragen kommen (siehe u.a. Dillman, 2009; Milton et al., 2017).

Rekrutierung aus zwei Online-Panels

Die Rekrutierung für die Online-Befragung erfolgte aus einer Kombination von zwei verschiedenen Panels (Polittrends-Panel mit leicht höher gebildeten, stärker intrinsisch motivierten Personen und Bilendi-Panel mit leicht tiefer gebildeten, stärker monetär incentivierten Personen), um qualitativ hochwertige Aussagen zu ermöglichen. Die Gesamtstichprobe von 1'008 Personen ist repräsentativ für die Schweizer Internetnutzer*innen ab 14 Jahren nach Alter, Geschlecht, Bildung, Haushaltseinkommen und den drei Sprachregionen (deutschsprachige, französischsprachige und italienischsprachige Schweiz). Um die Repräsentativität der Aussagen zu gewährleisten und geringfügige Abweichungen der Stichprobe von der Grundgesamtheit auszugleichen, wurden die Daten auf die realen Verhältnisse gewichtet. Mit der Anzahl der Befragten wird ein maximales Konfidenzintervall von ± 2.93 Prozentpunkten auf 95-prozentigem Konfidenzniveau erreicht.

Die Befragungsdauer betrug im Durchschnitt 17 Minuten. Die Online-Befragung wurde auf Desktop- und mobilen Geräten durchgeführt.

Realisierte Befragungen in absoluten Zahlen:

Alter	Total	D-CH	F-CH	I-CH
14-19	41	26	10	5
20-29	132	93	35	4
30-49	359	243	98	18
50-69	359	251	90	18
70-94	117	82	28	7
	1008	695	261	52

Weiterführende Literatur

- Bauer, J.M. & Latzer, M. (Hrsg.) (2016). *Handbook on the economics of the Internet*. Edward Elgar.
- Büchi, M. & Vogler, F. (2017). Testing a digital inequality model for online political participation. *Socius: Sociological Research for a Dynamic World*, 3, 1–13. <http://doi.org/10.1177/2378023117733903>
- Büchi, M., Festic, N., & Latzer, M. (2018). How social well-being is affected by digital inequalities. *International Journal of Communication*, 12, 3686–3706. <http://ijoc.org/index.php/ijoc/article/view/8780>
- Büchi, M., Festic, N., & Latzer, M. (2019). Digital overuse and subjective well-being in a digitized society. *Social Media + Society*, 5(4). <https://doi.org/10.1177/2056305119886031>
- Büchi, M., Festic, N., Just, N., & Latzer, M. (2021). Digital Inequalities in online privacy protection: Effects of age, education, and gender. In E. Hargittai (Ed.), *Handbook of Digital Inequality* (pp. 293–307). Edward Elgar.
- Büchi, M., Just, N., & Latzer, M. (2016). Modeling the second-level digital divide: A five-country study of social differences in Internet use. *New Media & Society*, 18(11), 2703–2722. <http://doi.org/10.1177/1461444815604154>
- Büchi, M., Just, N., & Latzer, M. (2017). Caring is not enough: The importance of Internet skills for online privacy protection. *Information, Communication & Society*, 20(8), 1261–1278. <http://doi.org/10.1080/1369118X.2016.1229001>
- Festic, N., Büchi, M., & Latzer, M. (2021). How long and what for? Tracking a nationally representative sample to quantify internet use. *Journal of Quantitative Description: Digital Media*, 1. <https://doi.org/10.51685/jqd.2021.018>
- Festic, N., Büchi, M., & Latzer, M. (2021): It's still a thing: Digital inequalities and their evolution in the information society. *SCM Studies in Communication and Media*, 10(3), 326–361. <https://doi.org/10.5771/2192-4007-2021-3-326>
- Internetstiftelsen (2023). *Svenskarna och internet 2023 [Die Schwed*innen und das Internet 2023]*. <https://svenskarnaochinternet.se>
- Just, N., Büchi, M., & Latzer, M. (2017): A blind spot in public broadcasters' discovery of the public: How the public values public service. *International Journal of Communication*, 11, 992–1011.
- Just, N., Latzer, M., Metreveli, S., & Saurwein, F. (2013). Switzerland on the internet: An overview of diffusion, usage, concerns and democratic implications. *Studies in Communication Sciences*, 13(2), 148–155. <https://doi.org/10.1016/j.scoms.2013.11.002>
- Kappeler, K., Festic, N., & Latzer, M. (2021). Left behind in the digital society – Growing social stratification of internet non-use in Switzerland. In G. Keel, W. Weber (Eds.) *Media Literacy* (S. 207–224). Nomos.

- Kappeler, K., Festic, N., Latzer, M., & Rüedy, Tanja (2023). Coping with algorithmic risks: How internet users implement self-help strategies to reduce risks related to algorithmic selection. *Journal of Digital Social Research*, 5(1), 23-47. <https://doi.org/10.33621/jdsr.v5i1.130>
- Latzer, M. (2022). The digital trinity—Controllable human evolution—Implicit everyday religion. Characteristics of the socio-technical transformation of digitalization. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*. <https://doi.org/10.1007/s11577-022-00841-8>
- Latzer, M., Büchi, M., & Festic, N. (2020). Internet Use in Switzerland 2011—2019: Trends, Attitudes and Effects. Summary Report from the World Internet Project – Switzerland. Zürich: Universität Zürich. https://mediachange.ch/media//pdf/publications/SummaryReport_WIP-CH_2019.pdf
- Latzer, M., Festic, N., Kappeler, K., & Odermatt, C. (2023). Internetanwendungen und deren Nutzung in der Schweiz 2023. Themenbericht aus dem World Internet Project – Switzerland 2023. Zürich: Universität Zürich. <http://mediachange.ch/research/wip-ch-2023>
- Latzer, M., Festic, N., Kappeler, K., & Odermatt, C. (2023). Internetverbreitung und digitale Bruchlinien in der Schweiz 2023. Themenbericht aus dem World Internet Project – Switzerland 2023. Zürich: Universität Zürich. <http://mediachange.ch/research/wip-ch-2023>
- Latzer, M., Festic, N., Kappeler, K., & Odermatt, C. (2023). Vertrauen und Sorgen bei der Internetnutzung in der Schweiz 2023. Themenbericht aus dem World Internet Project – Switzerland 2023. Zürich: Universität Zürich. <http://mediachange.ch/research/wip-ch-2023>
- Latzer, M., Festic, N., Kappeler, K., & Odermatt, C. (2023). Mensch-Technik-Beziehung im Wandel: Digitale Alltagsreligion und Cyborgisierung. Spezialbericht aus dem World Internet Project – Switzerland 2023. Zürich: Universität Zürich. <http://mediachange.ch/research/wip-ch-2023>
- Macao Association for Internet Research (2023). *Internet Usage Trends in Macao 2023*. Macao: MAIR.
- Saurwein, F., Just, N., Latzer, M., & Metreveli, S. (2019). A Sceptical citizen's view of digital democratization: Switzerland in the international context. In: T. Eberwein & C. Wenzel (Hrsg.): *Changing Media – Changing Democracy? («relation», Communication Research in Comparative Perspective, Vol. 5)*. Vienna: Austrian Academy of Sciences Press, 183–204.
- Tsekeris, C., Demertzis, N., Papadoudis, G., Linardis, A., Mandenaki, K., & Christophilopoulos, E. (2023). *The Internet in Greece: The 4th wave of World Internet Project Greece*. Greek National Centre for Social Research & Special Secretariat of Foresight.
- Das Video *Medienwandel in der Schweiz 2018* ist unter <http://mediachange.ch> abrufbar.



Universität
Zürich^{UZH}

MEDIA CHANGE
and innovation a division of **ikmz**